

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheld, Bollwerk, Bollme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Königsberg, Reinerzhagen, Balbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 35

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1,92

Halver
 Mittwoch, den 11. Februar

Anzeigen: Für die einseitige Garmondzelle oder deren Raum 16 Hg., Stellungszeile 40 Hg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der zwangsweise Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: Wort und Bild, „Seitenblätter“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1914

Vor zehn Jahren.

Erinnerungen an den russisch-japanischen Krieg.

Also wirklich, schon zehn Jahre her...

In den Zeitungen hatte bei uns gestanden, daß der japanische Vorkämpfer in Petersburg von seiner Regierung heimgerufen sei, ganz so, wie es vor einem Krieg zu geschehen pflegt. „Bluff, alles Bluff!“ sagten da die Klugen; die Japaner denken nicht daran, loszuschlagen.

Das meinten auch die Russen. Der Staatssekretär Desobrowsky hatte eine große Gesellschaft zur Ausbeutung Koreas gegründet, der Statthalter Aljejew im fernen Osten war Präsident, der Zar selber hatte Anteile genommen, und schon wurde am Jalu flüchtig abgeholt. „Hände weg!“ hatten die Japaner erklärt. Aber: lachte; ein einziger Russe trete ja ein Dugend der geit. Affen tot. Die Japaner wurden immer dringlicher, denn es handelte sich für sie um eine Lebensfrage: es durfte ihnen keiner das Festland nehmen, das sie zu ihrer Ausdehnung brauchten; und gerade in Korea waren sie schon lange an der Arbeit. Aber, wie gelang, man lachte nur.

Man lachte auch in Port Arthur. Krieg? Unsinn! Und im Café Aradia wird getanzt. Und bei Admiral Starks ist Kindtaufe.

Fast alle Offiziere des Linienflottengeschwaders sind in der Stadt, in Port Arthur, denn der Admiral hat sie alle eingeladen, und draußen auf der See kann ja nichts passieren — der Barometerstand erzählt nicht von kommendem Sturm. Beim „chinesischen“ ersten Barbier der Stadt lassen sich die Leutnants noch schnell rasieren. Er ist der eleganteste seines Geschlechts. Niemand ahnt, daß sein Kopf unecht ist, und daß er nach wie vor — als Offizier in der japanischen Rangliste geführt wird, obwohl er schon vor zwei Jahren Urlaub genommen hat. Er lächelt höflich und — seht weiter ein...

Bumm! Über die Berge her, die den Hafen vom Meere trennen, so daß nur eine kanalartig schmale Einfahrt bleibt, hallt eine Detonation herüber und bricht sich am 208-Meter-Hügel hinter der Stadt. Was ist denn das? Der Barbier schmunzelt; die Herren hätten ja wohl vergessen, daß eines der Schiffe heute trotz allem Nachschub habe. Richtig! Nun mögen die Götter da draußen weiter donnern, während im Hause des Admirals die Setzflaser knallen.

Todwund liegen zwei russische Panzer auf der Seite. Japanische Torpedoboote, erst im letzten Augenblick zu spät bemerkt, haben den Angriff gewagt, er ist ihnen zur Hälfte gelungen — oder auch ganz, wenn man so will, denn das Geschwader als solches ist manövrierunfähig geworden.

Eines der Linienfahrzeuge liegt sogar bewegungslos in der Einfahrt. Boreest ist nicht zu befürchten, daß diese Seestreitmacht in den nächsten Tagen zur Verwendung kommt. Jetzt müssen nur noch die zwei kleinen Kreuzer im japanischen Hafen Tschumupo unschädlich gemacht werden, dann ist die Passage überall frei, und die Sehtaufende aus dem Lande der blutroten Sonne können hinüber aufs Festland, den russischen Varen aus Korea und der Mandschurei hinauszuwerfen. Banjai, Banjai! Das russische „Urrah!“ erlirbt.

So hat es vor zehn Jahren in diesen Tagen zugehoben. Atemlos verfolgten wir das grandiose Drama, bis Vaojang zum ostasiatischen Sedan zu werden schien, bis Port Arthur

fiel, bis 14 000 russische Seeleute bei Tschushima ins Meer sanken, bis am Schahio endlich auch die japanische Angriffsenergie ermattete. Ein Riesensiegen. Das Ringen einer aufstrebenden kriegerischen Nation gegen ein dreimal stärkeres Volk. Auf einmal hatte Japan sich in den Sattel gesetzt und ritt gen Westen auf blutiger Spur. Wie diese Leute zu sterben wußten! Am Ende des Krieges waren sie fast blutleer, aber Japan war Großmacht geworden.

Es ist nur selten einem Geschlechte beschieden, zu erleben, daß so an ihm große Weltgeschichte vorüberzugschaut. Die Revolution in Russland war die Folge des Krieges, dann eine Wiedergeburt des ganzen Landes nach dem Betreten der Revolution: heute ist Russland wieder stärker denn je, aber der nächste Krieg — wird er ein europäischer ein?

M. E.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Mit der Frage der christlichen Gewerkschaften hat sich nun auch der Reichsausschuß der Zentrumspartei in Berlin befaßt und einen Aufruf an die Zentrumswähler erlassen, in dem es u. a. heißt: „Von politischen Standpunkt aus muß die Partei dauernd Wert darauf legen, daß ihre Anhänger in den sozialen und wirtschaftlichen Organisationen tatkräftig mitarbeiten, um auch an ihrem Teil der wirtschaftlichen und sozialen Aufstiege von Land und Volk zu fördern. Das gelte auch für die zahlreichen Kreise der gewerblichen Arbeiter, die in der christlich-nationalen Arbeiterbewegung das wirtschaftliche und geistige Wohl ihres Standes auf der Grundlage der bestehenden Gesellschaftsordnung und des vaterländischen Gedankens erstreben. Das Vertrauen der Zentrumswähler wird seit längerer Zeit von einzelnen Personen und Verbänden zu unterwühlen versucht, selbst die kirchliche Gesinnung alterdienter Mitglieder des Zentrums wird verdächtigt. Diese grundlosen Angriffe weisen wir mit Entrüstung zurück. Die Träger dieser Verdächtigungen haben sich selbst außerhalb der Partei gestellt. Sie sind als Feinde des Zentrums zu betrachten und zu behandeln.“

Schweden.

+ Eine sozialdemokratische Demonstration gegen den Bauernzug und die geplante Meeresverlängerung fand am Sonntag statt. Etwa 30 000 Menschen zogen zu dem Palais des Ministerpräsidenten Staaf. Dieser empfing eine Arbeiterdeputation, die, dem sozialdemokratischen Programm gemäß, eine Begrenzung und Verminderung der militärischen Rüstungen und energisches Arbeiten für den Frieden und die Verbrüderung der Nationen verlangte. Staaf antwortete auf diese zum Teil gegen die königliche Gewalt sehr ausfallende Adresse in vorfichtiger Weise, indem er an seinem Programm festhielt. Die Verbesserung des Seewesens und Verlängerung der Dienstpflicht seien notwendig, desgleichen die neue Wehrsteuer, die aber nur die größeren Vermögen und Einkommen treffen würde.

Frankreich.

+ Einer umfangreichen Spionage wollen die Behörden von Nancy durch die Verhaftung eines Landwirts namens Burgard auf die Spur gekommen sein. Bei der Haus-

suchung bei ihm fand man angeblich 50 Generalstabkarten sowie zahlreiche Photographien, die sich auf ganz Frankreich und namentlich auf die Küste des Armellkanals beziehen. Es wird behauptet, Burgard treibe seit 15 Jahren Spionage für Deutschland. Burgard, der im 52. Lebensjahre steht, stammt aus Selz bei Hagenau, wo er mehrere Jahre Lehrer war. 1886 flüchtete er aus Deutschland, trat in die Fremdenlegion ein und kaufte nach Beendigung seines Militärdienstes vor etwa 10 Jahren ein kleines Bauerngut in Heillecourt bei Nancy. Er leugnet entschieden, Spionage betrieben zu haben, und behauptet, daß er lediglich aus Liebhaberei mit Photographieren sich beschäftigt habe. Nach einer andern Meldung heißt Burgard mit seinem richtigen Namen Schloffer, stammt aus Schirrhein bei Bismweiler und floh von dort unter Hinterlassung größerer Schulden ins Ausland.

Türkei.

+ Die Stellung der Türkei zur Inselfrage wird in einem längeren, von der Regierung inspirierten Artikel in dem offiziellen Blatt „Zeime Turc“ eingehend behandelt. Darin wird erklärt, die Pforte werde die Entscheidung der Mächte nicht anerkennen, doch werde die Türkei keinen Krieg beginnen. Die Inselfrage bleibe nach türkischer Auffassung unerledigt, bis sich eine Gelegenheit zu definitiver Regelung biete. Solche Gelegenheit komme vielleicht schon bald, wenn die Athener Regierung erst die wahren Interessen Griechenlands erkennen werde, oder falls die von Europa gegebenen Garantien griechischerseits verkehrt würden. Für den Augenblick denke die Türkei jedenfalls nicht an eine Störung des Friedens im Orient.

Bulgarien.

+ In lebhafter Wahlstimmung und Standauffzügen artete eine Verlammlung der Danew-Partei aus, die in Sofia abgehalten wurde. Noch bevor der frühere Ministerpräsident Dr. Danew sprechen konnte, riefen ihm mehrere Stimmen aus dem Publikum zu: „Nieder mit dem Verräter!“ Dies gab Anlaß zu einem stürmischen Protest der Anhänger Danews. Der Zwischenfall artete schließlich in ein Handgemein aus, bei dem mehrere Personen verwundet wurden und zahlreiche Fenster in Trümmer gingen. Endlich gelang es Danew doch noch, zu reden, doch wurde er durch wiederholte Zurufe aus dem Publikum unterbrochen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 9. Febr. Wie verlautet, ist an Stelle des Dr. Petri Ministerialdirektor im preussischen Justizministerium Dr. Trenken zum Unterstaatssekretär in Elsaß-Lothringen ernannt worden. Er ist Rheinländer von Geburt.

Berlin, 9. Febr. Zu dem Festmahl des Deutschen Landwirtschaftsrates hat der Reichskanzler sein Erscheinen zugesagt.

München, 9. Febr. Wie offiziös mitgeteilt wird, beruht die Meldung, daß auf eine Umfrage der Reichsleitung die bayerische Staatsregierung sich für eine Änderung des Strafgesetzbuches in der Frage des Schusses der Arbeitswilligen erklärt habe, auf Erfindung.

Wien, 9. Febr. Die Anstiehlungskommission hat außer den umfangreichen Befristungen, die sie in der vergangenen Woche im Kreise Protoschin vom Fürsten von Turn und Taxis für drei Millionen Mark erworb, auch noch das 1830 Morgen große Rittergut Wenzlau vom Ritter-

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Trach.

50] (Nachdruck verboten)

„Es tut mir leid; aber ich kann es doch nicht über mich gewinnen, Frau von Niedberg allein zu lassen, solange sie sich nicht besser befindet. Darum bleibe ich heute lieber zu Hause. Wir brauchen also den Wagen nicht vor neun Uhr morgen früh. Und wenn Sie nach Karlsruhe gehen wollen, so mögen Sie es tun, wann und auf wie lange es Ihnen beliebt.“

„Das ist eine sehr betrübende Entschleßung. Und sie ist wirklich ganz unwillkürlich.“

„Ja. Und wenn Sie an meiner Stelle wären, würden Sie genau dieselbe getroffen haben.“

Damit schloß sie hastig das Fenster, als wolle sie ihn an einer Erwiderung verhindern, durch die ihr mühsam erkämpfter Entschluß doch vielleicht noch hätte ins Wanken gebracht werden können. Hoiningen aber blieb als eine Beute mannigfacher Zweifel zurück. Er hielt es für sicher, daß die Ablehnung seines Vorschlages nicht so sehr auf Sylvias freien Willen als auf das Widerstreben der Frau von Niedberg zurückzuführen war. Und er fing an, das Benehmen der würdigen Dame einigermaßen widerspruchsvoll und rätselhaft zu finden. Gestern nacht hatte sie sich doch ganz offenkundig auf seine Seite gestellt; warum nahm sie nun mit einem Male wieder eine ihm feindliche Haltung ein? Oder sollte sie nur eine Ursache haben, zu wünschen, daß er heute nicht nach Karlsruhe fuhr — vielleicht aus irgendeinem Grunde, der sich aus ihrer telefonischen Unterhaltung mit Hasentamp ergeben hatte? Bei ihrer gegenwärtigen Anschauung der Dinge mußte sie ja als selbstverständlich annehmen, daß auch er in Königsruh bleiben würde, wenn Sylvia hier zurückgehalten war. Und sie hatte möglicherweise nicht damit gerechnet, daß die junge Amerikanerin Selbstverleugnung genug haben würde, ihn nicht nur für den ganzen Tag freizugeben, sondern es durch den Hinweis darauf, daß sie seiner Dienste nicht vor dem nächsten Morgen bedürfe, gleichsam als einen Wunsch zu kennzeichnen, während dieser vierundzwanzig Stunden von seiner Gesellschaft befreit zu sein.

Es konnte sich so verhalten, aber es konnte auch andere Ursachen haben. Schließlich wäre es ja seit Erschaffung der Welt wirklich nicht zum ersten Male geschehen, daß eine Frau ihre Ansichten und Pläne, ihre Sympathien und ihre Abneigungen über Nacht vollständig geändert hätte.

Und weil er keinen Anhalt besaß, um zu irgendeinem sicheren Schluß zu gelangen, erschien es ihm nur noch dringender nötig, nach Karlsruhe zu fahren und sich dort Gewißheit zu verschaffen über das Unbegreifliche, was gestern hinter seinem Rücken vorgegangen sein mußte.

In einem Punkte aber zeigte sich Kurt Dietrich von Hoiningen trotz seiner Jugend und trotz seiner geringen Erfahrungen in Liebesachen doch als ein recht guter Kenner des weiblichen Herzens. So unzweideutig auch dem Anschein nach Sylvia Pendletons letzte Worte gewesen waren und so unumwunden sie ihm auch erklärt hatte, daß er für die nächsten vierundzwanzig Stunden volle Freiheit habe, zu tun und zu lassen, was ihm gefiele — eine Notwendigkeit, diese Ermächtigung ganz buchstäblich zu nehmen, schien ihm darum doch noch keineswegs gegeben zu sein. Und er hielt sich im Gegenteil überzeugt, daß eine gewisse junge Dame es sehr übel vermerken würde, wenn er von dieser Freiheit wirklich den von ihr scheinbar gewünschten Gebrauch machte. Er begab sich deshalb in das Schreibzimmer und verfaßte auf Grund längerer Nachdenkens folgenden, für die besagte junge Dame bestimmten Brief:

„Meine verehrte Miß Pendleton! Ich fahre nach Karlsruhe, aber ich werde noch vor dem Frühstück wieder hier sein. Die Krankheit der Frau von Niedberg, so lebhaft ich sie bedauere, stößt mir doch nicht die geringsten Beforgnisse ein, und ich möchte Sie bitten, sich hierin von meinem Beispiel anstecken zu lassen. Jedenfalls bin ich der Meinung, daß diese Krankheit Sie nicht hindern sollte, den prachtvollen Blick von einem nahegelegenen Aussichtspunkt zu genießen, zu dem ich Sie nach meiner Rückkehr führen möchte. Seien Sie überzeugt, daß die Frau Baronin gegen diesen Spaziergang nicht das geringste einzuwenden haben wird. Nur unsere heutige Anwesenheit in Karlsruhe scheint sich mit den Rücksichten, die sie ihrer Gesundheit schuldig ist, nicht vereinigen zu lassen. Aus welchem Grunde, hoffe ich innerhalb der nächsten zwei Stunden herausgebracht zu haben. Und ich leugne nicht, daß dies eines der wesentlichsten unter den verschiedenen Motiven ist, die mich jetzt zur Fahrt bestimmen.“

In tiefster Ergebenheit Ihr — —

Hier hatte seine Feder gestodt, denn so wenig er den Brief jetzt schon mit seinem vollen Namen unterzeichnen durfte, so lebhaft widerstrebte es ihm, sich noch einmal schriftlich eines Namens zu bedienen, der zwar an und für sich nicht gerade einen Betrug bedeutete, der aber doch

bisher dazu bestimmt gewesen war, sie zu tadeln. Er dachte eine kleine Weile nach; dann schrieb er lächelnd: „Ihr Chauffeur!“ verschloß das Billett und händigte es einem dienstbaren Geist mit dem strengen Auftrag gewissenhaftester Beforgung ein. Eine Viertelstunde später schon rollte sein Wagen auf der gut gehaltenen Chaussee nach Karlsruhe dahin. Und er würde die anmutige badische Hauptstadt zu sehr guter Zeit erreicht haben, wenn ihm nicht, wenige Kilometer von ihr entfernt, ein kleines Malheur mit dem Motor passiert wäre, das zwar nicht den Namen einer ernstlichen Panne verdiente, dessen Beilegung aber immerhin eine Viertelstunde oder etwas darüber in Anspruch nahm. So wenig wurde übrigens Hoiningens gute Laune durch dies Mißgeschick beeinträchtigt, daß er sich während der Arbeit an der Maschine lustig mit zwei halbwüchsigen Dorfjungen unterhielt, die ihm sehr interessiert zusahen. Da sie durch ihre Fragen einen gewissen Grad von Intelligenz bekundeten, machte er sich den Spaß, ihnen ein Rechenexempel aufzugeben.

„Hört, Buben,“ sagte er. „Wenn ihr euch eine fürsliche Belohnung verdienen wollt, sollt ihr eure Flackstöpfe mal ein wenig anstrengen. Stellt euch zwei Männer vor, von denen der eine eine bestimmte Wiese in drei Tagen abmähen kann, während der andere vier Tage dazu brauchen würde. Nun aber tun sich beide zu gemeinsamer Arbeit zusammen. In welcher Zeit werden sie damit fertig geworden sein? Wenn ihr's richtig herausbringt, gebe ich jedem von euch eine Mark.“

Er mußte die Aufgabe wiederholen, bis die Knaben sie ganz begriffen hatten; dann aber kam wie aus einem Munde von zwei Lippenpaaren die Antwort:

„In drei Tagen und einem halben.“

„Unsinn!“ rief Hoiningens die falsche Lösung ausrüd. „Rechnet nur weiter.“

Mit hoch geröteten Gesichtern und eifrig debattierend, machten sich die jungen Rechenkünstler von neuem ans Werk, und als Hoiningen seinen Sitz wieder einnahm, glaubten sie des Rätsels Lösung glücklich gefunden zu haben.

„Die Männer brauchen einen und dreiviertel Tag,“ lautete sie diesmal; aber zu ihrem großen Schmerz wurde sie auch diesmal nicht als richtig anerkannt.

„Wieder gefehlt. Aber ich will euch noch eine Chance lassen. In einer halben Stunde oder in einer ganzen kommt ihr noch einmal hier vorüber. Bis dahin bringt ihr's vielleicht heraus.“

(Fortsetzung folgt.)

gutseliger Stübe für 1 025 000 Mark angekauft.

Petersburg, 9. Febr. Ein Befehl des Kaisers ordnet an, daß im ganzen russischen Reich, mit Ausnahme des Weichselgebiets, die Landwehrmänner des ersten Aufgebots, die bei der Einberufung von 1911 und 1913 direkt zur Landwehr gezählt wurden, im laufenden Jahre zu vierwöchigen Waffenübungen einzuberufen sind.

Konstantinopel, 9. Febr. Wie das Amtsblatt der Marine meldet, sind 56 Marineoffiziere, darunter zwei Vizeadmirale und ein Kontreadmiral, in den Ruhestand versetzt worden.

Abdis Abbeba, 9. Febr. Der Regent von Abessinien Sidch Zeassu empfing an seinem 18. Geburtstag die fremden Diplomaten sowie die Notabeln seines Reiches und gab ein großes Festmahl. Seine Proklamation zum Kaiser ist noch nicht erfolgt. Der deutsche Gesandte von Syburg erhielt eine hohe Ordensauszeichnung.

Newport, 9. Febr. Nach einem Telegramm des Konsuls aus Douglas (Arizona) unterhandeln die mexikanischen Rebellen mit Frankreich wegen des Ankaufs von zwei Panzerkreuzern.

Washington, 9. Febr. Nach einer Konferenz mit Wilson gab Staatssekretär Bryan bekannt, er habe von General Villa Zusicherungen erhalten, daß die spanischen Unteranen im Falle eines Angriffs auf Torreón geschützt werden würden.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Der Kaiser wohnte am Montagabend als Gast einer Festlichkeit bei dem Offizierskorps des ersten Garderegiments zu Fuß bei, das anlässlich des Jahrestages, an dem der Kaiser seinerzeit in das Regiment eintrat, stattfand.

* Die Erholungsreise, die Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen am 10. März auf dem neuen Dampfer „Cap Trafalgar“ der Hamburg-Südamerika-Linie nach Buenos Aires unternehmen wollen, wird im ganzen etwa zwei Monate in Anspruch nehmen. Die Reise soll vor allem der Kräftigung der Gesundheit der Prinzessin dienen.

* Der Leiter des Auswärtigen Amtes, Staatssekretär v. Jagow, der im 51. Lebensjahre steht, hat sich mit der Gräfin Luitgard von Solms-Laubach verlobt. Die gräfliche Familie zu Solms-Laubach gehört dem hohen Adel an. Der Zweig Solms-Laubach entstammt dem zweiten Ast der Linie Baruth. Als Stammvater gilt der am 26. März 1671 geborene und am 26. Januar 1723 gestorbene Graf Friedrich Ernst zu Solms-Laubach, Herr zu Laubach.

* Der dritte stellvertretende Vorsitzende der Zentrumspartei, Reichstagsabgeordneter Gröber, feierte am Mittwoch seinen 70. Geburtstag.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(23. Sitzung.) **Bs. Berlin, 10. Februar.**

Auf der Tagesordnung stand zunächst die Zentrumspetition über das Unglück der beiden in den Straßen Berlins von Automobilen überfahrenen Reichstagsabgeordneten. Die Regierung wird befragt, wie sie den Gefahren begegnen wolle, die durch den gesteigerten Verkehr entstehen.

Die rückfichtlose Automobilfahrerei

kritisierte der die Interpellation begründende Abg. Freiherr v. Steinaecker-Trier (Z.). Er erwiderte einen Anreiz zu der über das Maß des Erlaubten hinausgehenden Geschwindigkeit der Autofahrer in den Provinzen, welche die Führer von den Einnahmen erhalten. Allerdings trügen auch unvorsichtige Passanten und spielende Kinder zum Teil Schuld an den steigenden Unfallzahlen. Die Verstärkung der Straßen durch die Benzinbüste geistete der Redner und forderte zum Schutze der Menschenleben strengste Maßnahmen.

Minister des Innern v. Dallwitz bestritt, daß eine gesteigerte Verkehrsgeschwindigkeit sei, die Unfallzahlen wären sogar prozentual zur Bevölkerung gefallen. Eine Revision der Ausföhrungsbestimmungen zum Reichsgesetz über den Verkehr mit Kraftwagen sei schon in Angriff genommen worden. Die Kontrolle der Kraftwagenbesitzer und Führer würde streng gehandhabt, und dauernd würde die Regierung bemüht sein, den Verkehr der Kraftfahrzeuge in die Bahnen der Sicherheit zu lenken, auf die das Publikum berechtigten Anspruch habe.

In der Besprechung gaben sämtliche Redner ebenso wie der Minister ihrer Anteilnahme an dem Unfall der Reichstagsmitglieder Hebel und Pütz Ausdruck. Dann schloß die Besprechung.

Bei der Fortsetzung der Beratung des Etats des Ministeriums des Innern ging Staatsminister v. Dallwitz auf die gestern vom Abg. Dr. Seyda erhobenen Vorwürfe ein, daß der Ostmarkenverein beim Zustandekommen des Enteignungsgesetzes einen Einfluß ausgeübt habe. Das sei nicht der Fall. Die Anwendung des Gesetzes sei hervorgerufen worden durch den

Terrorismus der Polen,

die ihre Landsleute am Verkauf ihrer Güter an Deutsche verboteten. Zu dem wieder angeschnittenen Fall Jagow bemerkte der Minister, daß es lediglich Sache der Vorparlamenten sei, wie sie sich mit ihren Beamten auseinanderzusetzen. Vergleichsentscheidungen durch die Einwirkung der Parlamente.

Abg. Ab. Hoffmann (Soz.) behandelte eine ganze Reihe Fragen. Er spricht von den Bestrebungen der Sozialdemokratie, den Arbeitern künftliche Konzerte zu bieten, die aber der Berliner Polizeipräsident Herr v. Jagow verboten habe. Festig griff er die Zensur an.

Schließlich vertagte sich das Haus auf Mittwoch.

Deutscher Reichstag.

(210. Sitzung.) **CB. Berlin, 10. Februar.**

Eingegangen ist die Novelle zum Kaligeseh. Auf der Tagesordnung stehen die Abstimmungen über die Anträge zum Kaligeseh. Die Anträge der Budgetkommission, betreffend die Verwendung der Kalipropagandagelder, werden angenommen, und zwar mit der Abänderung, daß die für St. Franzisko bestimmten 500 000 Mark in den allgemeinen Fonds für die Auslandspropaganda übernommen werden. Die Debatte geht weiter beim Titel

Reichsgesundheitsamt.

Abg. Meyer-Gelle (natl.) begründet in längerer Rede ein. Resolution, die Erhebungen über den Gesundheitszustand der Arbeiter der Großindustrie fordert. Wir dürfen mit dem solitären Gut der menschlichen Arbeitskraft keinen Raubbau treiben. Ergeben die Erhebungen, daß einschneidende Maßnahmen zugunsten der Arbeiter notwendig sind, so müssen wir einschreiten. Unfälle werden sich leider niemals vermeiden lassen. Wir müssen aber ihren Ursachen auf den Grund gehen und sie möglichst vermindern. Jedenfalls muß ich die Vorwürfe, die ganz allgemein gegen die Arbeitgeber erhoben werden, sie versäumnisse ihre Pflicht gegen die Arbeiter, auf das entschiedenste zurückweisen. (Beifall.)

Vizepräsident Dr. Baasche: Es sind noch 15 Redner zu diesem Kapitel vorgemerkt. (Unruhe.) Wenn jeder so lange sprechen wollte, wie der Vordredner, so werden wir morgen noch nicht damit fertig.

Ab. Wächner (Soz.): Geheimrat Bumm hat die Säuglingsfürsorge als eine der ersten Pflichten des Staates bezeichnet. Die reichsgesundheitliche Regelung des Säuglingswesens ist eine alte Forderung der Wissenschaft; sie muß endlich durchgeführt werden. Die Ausbildung der Hebammen muß auch die Säuglingspflege umfassen. Die soziale Lage der Hebammen ist ebenfalls dringend verbesserungsbedürftig.

Ab. Krings (Z.) fordert Schutzmaßnahmen gegen die Staubbelästigungen auf den Landstraßen durch Automobile im Interesse der öffentlichen Gesundheit. Auch die mahn-

wisige Materie der Autos muß unterbunden werden. (Sehr richtig.)

Ministerialdirektor Lewald: In England hat man durch die Leerung der Landstraßen der Staubentwischung sehr wirksam entgegengewirkt. Allerdings verursacht das sehr große Kosten, und ich fürchte, daß unsere Straßenbauverwaltungen diese enormen Ausgaben scheuen werden. 1918 findet ein internationaler Kongress für Straßenbau in München statt, wo man sich mit der Staubfrage sehr eingehend beschäftigen wird.

Abg. Dr. van Calker (natl.): Es würde sich empfehlen, die allgemeinen Grundzüge des Reichsgesundheitsamtes über die Regelung des Krankenpflegewesens generell bekanntzumachen, damit die Krankenhausverwaltungen sich danach richten. Die sozialdemokratische Resolution geht uns, so merkwürdig das klingt, nicht weit genug. Denn sie fordert keine reichsgesundheitliche Regelung. (Erregter Widerspruch des Abg. Hoch, Soz.)

Vizepräsident Dove: Herr Abg. Hoch, das ist doch keine Beleidigung, wenn Ihre Resolution dem Redner nicht weit genug geht. (Stürmische Heiterkeit.)

Bekämpfung von Viehseuchen.

Abg. Reube (Op.): Die Quarantänepflichten für die Einfuhr von Schlachtochtern könnten wohl erleichtert werden. Die Regierung stützt sich bei ihren Maßnahmen auf das Reichsgesundheitsamt. Das letztere ist in einer schlimmen Lage. Es kann nur Gutachten erstatten, und zwar unter dem Einfluß der Politiker im Reichsamt des Innern. Was dazu noch aus dem preussischen Landwirtschaftsministerium kommt, bleibt immer volksfeindlich.

Vizepräsident Dove: Sie dürfen dem Reichsgesundheitsamt nicht unterstellen, daß es aus politischen Rücksichten falsche Gutachten erstattet. (Zustimmung und Heiterkeit.)

Abg. Frommer (L.): Leider ist es noch immer nicht gelungen, den Erreger der Maul- und Klauenseuche festzustellen. Jedenfalls steht fest, daß diese Seuche seit Jahrzehnten immer aus dem Ausland eingeschleppt worden ist. Die Grenze ist durchaus nicht vollständig abgesperrt. Es wird sich fragen, ob die Sperre nicht noch schärfer durchgeführt werden soll.

Abg. Dombel (B.) bespricht die Verhältnisse in der ober-schlesischen Hüttenindustrie.

Abg. Mumm (Christl. Soz.) spricht zugunsten der national-liberalen Resolution über das Krankenpflegersonal. Die Resolution v. Poladomski, die Nacharbeit der jugendlichen Personen unter 18 Jahren im Wege einer internationalen Verständigung zu verbieten, wird hoffentlich die Mehrheit des Hauses hinter sich haben.

Präsident des Reichsgesundheitsamtes Dr. Bumm: Über eine einheitliche Regelung des Seuchenwesens sind Erhebungen und Verständigungen zwischen den Bundesregierungen bereits im Gange. Den Wunsch des Abg. Reube, die Einföhrung von ausländischem Vieh und Fleisch nicht unnötig zu erschweren, werden die Verbündeten Regierungen kaum erfüllen können. Eine bestimmte Quarantäne ist notwendig. England läßt kein Stück lebendes Vieh ohne Quarantäne über die Grenze. (Zuruf des Abg. Gothein: Das behaupten Sie!) Das Gegenteil ist der Fall! Bundesrat und Reichstag sind seinerzeit bei Beratung des Seuchengesetzes einig gewesen darüber, daß die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche mit allen erforderlichen Mitteln betrieben werden muß.

Abg. Thumann (Elt.) tritt für ein Obstmeingeseh und für Maßnahmen gegen Malweinverfälschung ein.

Ministerialdirektor v. Jönagères: Der Entwurf eines Gesetzes zur Bekämpfung der Verfälschung von Malweinen ist dem Bundesrat heute zugegangen.

Abg. Jäkel (Soz.) rügt das Weiterbestehen gesundheitslicher Gefahren in der Spitzen- und Textilindustrie.

Ab. Eiß-Engling (natl.) hält eine gesetzliche Regelung in allen Fällen für zu weitgehend, ist aber für mögliche Abstellung von Mängeln.

Nach einer Anzahl von Rednern tragen Spezialwünsche vor, ehe der Titel „Gesundheitsamt“ verabschiedet werden kann. Nächste Sitzung morgen.

Deutscher Landwirtschaftsrat.

Berlin, 10. Februar.

Der Deutsche Landwirtschaftsrat ist heute im preussischen Herrenhaus zu seiner 42. Hauptversammlung zusammengetreten. Als Vertreter des Kaisers war der Deutsche Kronprinz erschienen, ferner sah man u. a. den Staatssekretär Dr. Delbrück und den preussischen Landwirtschaftsminister Freiherrn v. Schorlemer-Neser.

Der Kronprinz folgte mit sichtlichem Interesse den Verhandlungen und gab mehrfach seinen Beifall zu erkennen. Nach den Begrüßungsreden sprach zunächst Professor Gerlach-Königsberg über die ausländischen Wanderarbeiter. Um die Heranziehung solcher Arbeiter zu verhindern, verlangte Redner u. a.: Hebung des ländlichen Schulwesens und Organisierung der ländlichen Krankenpflege, und endlich die Schaffung öffentlicher Arbeitsnachweise, Rechtsauskunftsstellen und Schlichtungsämter für Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis. Als zweiter Referent kam der bayerische Reichsrat, Freiherr v. Thüngen auf den Geburtenrückgang zu sprechen, der nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem flachen Lande besteht. Eine Lebensphilosophie, die den Mamon mehr achtet als den Kinderlegen, treibt ihr lichtliches Wesen heute schon bis in die kleinste Bauernhütte. Hier wird es notwendig sein, daß der Gesetzgeber energisch eingreift. Redner spricht einer richtigen Mischung von großem, mittlerem und kleinem Besitz das Wort.

lokales und Provinzielles.

Halber, 11. Februar 1914.

1768 Franz II., Kaiser von Österreich, in Florenz geb. — 1777 Dichter Friedrich de la Motte-Fouqué in Brandenburg geb. — 1804 Philosoph Immanuel Kant zu Königsberg i. Pr. gest. — 1809 Naturforscher Charles Darwin in Shrewsbury geb. — Abraham Lincoln, erster Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, in Harding County geb. — 1880 Dichter Karl v. Holtei in Breslau gest. — 1894 Komponist Hans v. Bülow in Kairo gest. — 1896 Französischer Komponist Ambroise Thomas in Paris gest.

□ Familienkatastrophen. Mit erschreckender Häufigkeit erscheinen Berichte über Familienmorde. Es vergeht kaum ein Tag, der nicht von dem grauenhaften Untergang einer Familie zu erzählen weiß. Die wesentliche Ursache dieser Trauerispiele bleibt die soziale! Der Familienmord ist eine soziale Krankheit, die am häufigsten dort wuchert, wo die gesellschaftlichen Erscheinungen sich scharf ausprägen und die Grenzen der einzelnen Stände unklar und undeutlich werden. Großstadt und Industriezentrum sind die Brutstätten des Familienmordes. Eifersucht und Rache sind die Antriebe. Die Großstadt mit ihren übertriebenen Möglichkeiten zu neuen „Beziehungen“, mit ihrem Straßen- und Kneipenleben, das für ein armeloses Luft- und freudloses Hinterhaus die einzigen Erholungen bietet, erzwingt Zustände, die das Familienleben zerstören können. Der Verdienst ist klein; die Ausgaben groß, die Verführung wartet an allen Straßenecken, der Reiz, den Luxus und Vergnügungssucht erzwingen, vergiftet die frohgemute Zufriedenheit. Die „anderen“ wirken wie eine aufsteigende Macht. Die Gicht, „auch er“ zu sein, verflüchtigt sich schnell. Da müssen nur noch recht viele Kinder in der Familie sein, die leben und versorgt sein müssen, und die Einschränkung nicht nur der notwendigen Ausgaben, sondern der Begehrlichkeiten dringend fordern und — das Gleichgewicht ist verloren. Nun stellt sich der lünerische Alkohol ein, der vorgibt, Frohsinn und Mut zu bringen und doch nur den ganzen Menschen aus dem Gleichgewicht bringt. Dann geht die Zertrümmerung ihren Weg. Mit den Möbeln und dem Geschirr fängt sie

an, mit den Seelen geht sie weiter, und was verschlägt's, wenn der Lebensmut zerbrochen, noch die Leiber zu zerstören! Um in der Großstadt das Glück zu versuchen, bedarf es eben mehr als einer Fahrkarte! Das vergessen so viele.

* Das Musterungsgeschäft findet in diesem Jahre für das Volmegebiet vom 27. Februar bis 7. März und für das Sennegebiet vom 9. bis 12. März in Altena, vom 13. bis 16. März in Werdohl und vom 17. bis 20. März in Plettenberg statt.

* Unter dem 26. November vorigen Jahres hatte die Lüdenscheider Handelskammer bei der Kaiserlichen Oberpost-Direktion zu Dortmund eine Erweiterung des Fernsprechdienstes beim Postamt zu Halber beantragt. Die Kaiserl. Oberpost-Direktion hat das Gesuch wie folgt beantwortet: „Nachdem vom 17. Nov. ab die Dienstbereitschaft bei der Fernsprechvermittlungsstelle in Halber Werktags für die Zeit von 1½ bis 2 Uhr nachmittags erweitert worden ist, sich also erstreckt von 7/8 vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 1½—8,20 abends, kann der Frage wegen Wegfall der Mittagspause zur Zeit nicht näher getreten werden, zumal ein allgemeines Bedürfnis auf Erweiterung der Dienststunden nicht vorliegt. Dies gilt auch für den Spätdienst bis 9 Uhr abends. Ebenso muß von der Einföhrung des Nachwach- und Unfallmeldebienstes abgesehen werden, da dieser Wunsch nur mit großen Kosten für die Reichskasse erfüllbar ist und die Aufwendung dieser Kosten nicht gerechtfertigt erscheint. Es wird jedoch anheimgestellt, die Interessenten darauf hinzuweisen, daß dauernde oder vorübergehende Nachtverbindungen zwischen Teilnehmeranschlüssen im Orte und auch mit der Vermittlungsstelle eines andern Fernortes, die Nachdienst abhält, wie z. B. mit Hagen, zulässig sind. Die hierfür geltenden Bedingungen können bei dem Postamt erfragt werden.“

* Ein Sauerland-Gehöft auf der Ausstellung Düsseldorf 1915. Der sauerländische Gebirgsverein hat nach einer aus von seinem Nachrichtenamt in Essen zugegangenen Meldung den Plan gefaßt, auf der großen Düsseldorf Ausstellung 1915 ein Sauerland-Gehöft zu errichten, in dem in verschiedenen Abteilungen das Sauerland in Wort und Bild, seine Bodenprodukte, ferner die sauerländische Eisen-, Metall-, Bekleidungs- und Holzindustrie zur Darstellung gelangen soll. Dem Plan liegt der allen Sauerländern gewiß sympathische Gedanke zu Grunde, alle Aussteller aus dem Sauerland in einigen wirkungsvollen und charakteristischen Gebäuden (eben einem typischen Sauerland-Gehöft) zu sammeln und so einen „Clou“ innerhalb der umfangreichen Ausstellung zu bilden, an dem kein Besucher ohne Besichtigung vorbeigeht. Es ist zu hoffen, daß dieser Plan bei allen sauerländischen Kreisen, Städten und Gemeinden und bei allen Firmen des Sauerlandes, die sich an jener Ausstellung beteiligen wollen, Beifall und Interesse finden wird. Eine das ganze Sauerland, seine Industrie und sein Gewerbe unter dem Sammelnamen „Sauerland-Gehöft“ oder „Sauerland-Haus“ umfassende Ausstellung dürfte zweifellos viel großartiger und wirksamer sein, als eine Zersplitterung innerhalb mehrerer großer allgemeiner Ausstellungshallen. Die Vorarbeiten zum Zustandekommen jenes Gedankens hat der Hauptvorstand des sauerländischen Gebirgsvereins in Arnberg übernommen.

+ Halber, 11. Febr. Der Turnverein Halber e. V. hielt am gestrigen Abend eine äußerst zahlreich besuchte Hauptversammlung ab. Eingangs der Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des inzwischen verstorbenen Mitgliedes Rob. v. Brode, dessen Andenken durch Erheben von den Sätzen geehrt wurde. Nachdem die seit der letzten Versammlung getätigten Aufnahmen bekanntgegeben, erstattete der 2. Vorsitzende den ausführlichen Jahresbericht. Die Ereignisse des verfloffenen Geschäftsjahres noch einmal näher betrachtend, insonderheit auch anerkennende Worte zollend für die errungenen Vorbeeren auf allen besuchten Wettturnen, dankte Referent für die Mitarbeit und ermunterte zur rüstigen Weiterarbeit, damit der alte Turnergeist lebendig bleibe und der Verein sich immer mehr entfalte. Den Kassenbericht erstattete der Kassierer Genosse E. Wippermann. Den Einnahmen von Mk. 2450,24 standen an Ausgaben Mk. 2423,64 gegenüber. Die von den Revisoren beantragte Entlastung wurde ausgesprochen und dem altbewährten Kassierer für die korrekte Führung der Bücher der Dank ausgesprochen. Die Turnratsergänzungswahl hatte folgendes Ergebnis: als zweiter Schriftführer wurde Turngen. Amtssekretär E. Dahlhaus, als Turnwart der Jugendkinder Turngen. E. Schader, als Kassierer Turngen. Carl Wippermann und als zweiten Zeugwart Turngen. W. Eckhard gewählt, bzw. wiedergewählt. Dem Jugendturnwart wurde als Vertreter die Turngen. A. Groll und H. Eckhard zur Seite gestellt. Als Delegierte zum Gauturntag bestimmte man die Turngen. Welter, Schönebeck und Hötting, als Vertreter G. Heferich. Nachdem die Wahl von verschiedenen Kommissionen erledigt, wurden einige innere Vereinsangelegenheiten näher besprochen und zur Erledigung überwiesen. Somit war die Tagesordnung erschöpft und konnte die Versammlung geschlossen werden.

+ Dedinghausen, 10. Febr. Der Turnverein Dedinghausen hielt am vergangenen Samstag seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nachdem der 1. Vorsitzende den anwesenden Genossen für ihr zahlreiches Erscheinen gedankt hatte, wurden mehrere neue Mitglieder aufgenommen. Aus dem Jahresbericht ist hervorzuheben, daß der Verein im verfloffenen Geschäftsjahre auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken konnte. Aber auch in turnerischer Beziehung kann derselbe mit Genugtuung auf das verfloffene Jahr zurückblicken, indem die älteren Turner 9 und die Jöglinge 11 in Summa 20 Kränze errungen haben. Die Rechnungsablage wurde vom Kassierer Genossen Julius Gräterich erstattet und zwar belief sich die Einnahme auf 691,70 Mk. gegenüber einer Ausgabe von 669,20 Mk., so daß ein Ueberschuß von 22,50 Mk. zu verzeichnen ist. Das Vereinsvermögen betrug am Schluß des Geschäftsjahres inkl. Sparfängengut 493,42 Mk. Nachdem die Revisoren die Richtigkeit derselben bescheinigt hatten, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurden sämtliche Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Als Delegierter wurde Genosse Otto Bander zu dem am 15. cr. stattfindenden Gauturntage gewählt. Die Be-

Die besten Weine

speziell reine Naturweine von hervorragender Güte und grösster Bekömmlichkeit liefern

Voss & Hesse

Weinkellereien,

Hagen i. W., Uerzig a. d. Mosel

Preisliste mit ca. 270
Sorten zu Diensten.

Bekanntmachung.

Hunde, die im Jahre 1914 zum Ziehen benutzt werden sollen, sind angeschirrt nebst dem zu benutzenden Fuhrwerk am 12. Februar 1914, nachmittags 2 1/2 Uhr am hiesigen Schmalpurbahnhof zur Befähigung vorzuführen. In dem Termine wird über die Erteilung der Erlaubnis zur Benutzung des Hundes als Zugtier befunden werden. Halver, den 5. Februar 1914.

Die Polizei-Verwaltung: Thomas.

Turnschuhe

braun niedrig No. 27-28 Mk. 1.35
braun niedrig No. 29-35 Mk. 1.85
braun niedrig No. 36-43 Mk. 2.40
hohe graue No. 29-35 Mk. 2.40
hohe graue No. 36-43 Mk. 2.80

Wilh. Spiess, Halver,

Fernsprecher 173.

Keine Schundliteratur!

Dresdener Komet Romane
und

Moderne Zehnspennigbücher.

Weit über 100 verschiedene Bände vorrätig.

Zu haben in der Expedition des

Allgemeinen Anzeigers in Halver.
Kirchstraße 5.

Wir beabsichtigen unsere in Reifringhausen gelegene

Befähigung

worauf 6 Rufe gehalten werden können, in unmittelbarer Nähe des neu projektierten Bahnhofs unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

J. W. & C. Seip, Schalksmühle.

- KÄSE -

Emmentaler
Edamer
Holländer
Tilsiter
Rahmkäschen
Limburger
Ia. Allgäuer Ware
empfehlen

Max Laifle,
Oberbrügge.

Rosen!

niedrig veredelt in feinsten Sorten und verschiedenen Farben 10 Stk. M. 3., Hochstämme per Stk. M. 1.50, Schlingrosen M. 0.70 empfiehlt

H. Trou, Gärtner,
Solingen, Grünbaumstraße 67

Ia. Neuer Sauerbrat,
schmerweiß und langgeschlitten,
Ia. Anadwürschen
(Originalgröße),
feinsten geräucherter Kochspeck,
weichschmelzende
Erbsen, Binsen u. Bohnen.
Ernst Neuser, Halver.

ff. geräucherte

Bücklinge

2 Stk. 10 Pfg.
3 " 20 "
3 " 40 "
empfehlen
Hugo Bender, Halver, Südstr.

Frische Zitronen

" Apfelsinen

" Weintrauben

" Äpfel

" Feigen
" Datteln
empfehlen
Ww. E. Lausberg, Halver.

Militärpflichtigen von Halver u. Umgegend.

Sonntag, den 15. Februar cr.
nachm. 5 Uhr

Versammlung

im Lokale des Herrn Carl
Fasbender

zwecks Besprechung der Musf.

Mehrere Militärpflichtige.

Eine schöne

3 Zimmer-Wohnung

per 22. Februar oder später
zu vermieten.

Näheres zu erfragen in der
Geschäftsstelle des „Allge-
meinen Anzeigers“, Halver.

Ein geschloff. Garten

(4 Beete) hat billig zu ver-
pachten.

Carl Fienburg, Halver.

Zu vermieten schöne

3 Zimmer-Wohnung

(3 St.) zum 1. April.

Oberbrügge, Oblerweg 18.

Erhalte Ende März

mehrere Waggon Wehl.

Pflanzkartoffeln

verbesserte Magnum bonum u.
Uptodate. Nehme Bestellungen
darauf entgegen.

Carl Uormann, Vahlefeld

bei Halver. Telefon Nr. 142.

Achtung!

85000 Paar Schuhe

4 Paar Schuhe 9 M.

Wegen Ankauf grösserer Quan-
tums Schuhe, neuester Fassung,
liefert untenstehende Firma 2 Paar
Herren- u. 2 Paar Damen-Schnür-
Schuhe, braun oder schwarz, mit
stark genagelten Sohlen Leder,
hocheleg., alle 4 Paar nur 9 M.,
pr. Nachnahme.

K. Schuhwaren-Export A. Ges.

KRAKAU (Oesterr.)

Esterrag. Nr. 8-83 D.

Bei Nichtpassend, Umtausch ge-
stattet oder Geld retour.

Bei Bestellung sind anzugeben No.
oder Cntr.

Frische Bücklinge

und **Sprossen**

empfehlen

Ww. E. Lausberg, Halver.

Henkel's

Bleich-Soda

für den

Hausputz

Ia. Delfardinen Marke „Ferry“,
Kräuter Anchovis,

Ia. Monikendamer Sardellen
in verschiedenen Packungen

Ernst Neuser, Halver.

Frische Sendung hochfeine
Zuckersüße

Apfelsinen

eingetroffen

10 Stk. 35 Pfg.

10 " 45 "

10 " 55 "

10 " 70 "

10 " 80 "

10 " 90 "

Hugo Bender, Halver, Südstr.

Hugo Köhler, Halver

Kronprinzenstrasse



Empfehle sich zur Ausführung
**elektrischer Licht-
und Kraft-Anlagen**
jeden Umfanges.

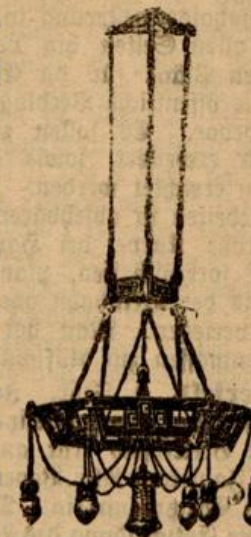
Ständiges Lager in allen
elektr. Bedarfsartikeln.

Für Schwachstrom empfehle
besonders

**Nass- und Trocken-
Elemente, Schellen,
Drähte, Druckknöpfe,
Druckbirnen usw. usw.**

Prima Taschenlampen

Batterien pro Stück 50 Pfg.



Da bin ich

Großes illust. Familienblatt und praktisches
Moden-Journal für Frau und Kind.

Jedes Heft ca. 40 Seiten stark. Jede Nummer enthält:
großen doppelseitigen Gratis-Schnittbogen,
aktuelle Beilage „Wovon man spricht“, „Humor“, „Illustr.“

Unterhaltungsbeilage „Für Geist und Herz“,
Roman-Zeitung „Aus besten Federn“, Haus- und Wirt-
Küchenrezepte, Handarbeiten, usw. Ferner alle 14 Tage
Moden für Erwachsene und Moden für Kinder.

Man abonniert „Da bin ich“ mit 20 Pf. pro Heft bei
den Buchhändlern, oder direkt bei:
Probe-Nummern durch den Verlag: John Henry Schwerin, G. H. Berlin W. 57.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von:

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Heinr. Bornefeld

Halver i. W., Berlinerstrasse 59

empfiehlt

sämtliche Möbel

zu allerbilligsten Preisen.

Küchen-, Kleider- u. Wäscheschränke, Stühle,
Kommoden, Vertikows, Speise-, Küchen- und
Anzehtische, Waschkonsolen, Nachtkonsolen,
Bettladen, in gewöhnlich, altdeutschem und
engl. Stil, sowie Lieferung **ganzer Küchen-
und Schlafzimmer-Einrichtungen**
in jeder Holzart und modernem Stil.

Ferner:

Kleinmöbel

Küchenpaneele, Handtuchhalter, Handtuch-
ständer, Kindertische, Kinderstühle, Fahr-
und Laufstühle, Zier- und Prunktische, Servier-
tische, Servierbretter, Bücherbretter einfach
und doppelt, Garderobenständer und -Leisten,
Scheerenhalter hell und dunkel, Spiegel,
Kassetten, Bügel- und Aermelbügelbretter,
Paneelbretter gross und klein, Bettuchhalter,
Schlüsselleisten, Kleiderbügel, Linoleum, Wachs-
tuch, Eck- und Zierbretter usw. usw. usw.

Futtermittel!

Weizenkleie
Zuckerschnitteln
Rübfuchsen
Vollmehl
Leinmehl
Weizenmehl II
V. Saatmehl
Mieismehl
Pferdchaffel
Biehhalz
Perlmais
Futtergerste
Gerstenmehl | eigener
Maismehl | Mahlung

empfehlen in nur Ia. Qualität
und billigst.

Aug. Schäckermann, Halver.

Elberfelderstraße 1.

Eigene Getreide-Schrotmühle mit
Motorbetrieb.

Obst-, Gelee-, Apfelfrucht
u. verschiedene Marmeladen
empfehlen

Ww. E. Lausberg, Halver.

Käse

Schweizer-
Tilsiter-
Edamer-
Allgäuer Stangen-
Maing-
Gäuter-
in nur besseren Qualitäten.
Ernst Neuser, Halver.
Erhalte am Mittwoch eine
große Sendung

lebendfrische Seefische

und empfehle:

Ia. Portionsschellfisch Pfd. 25 Pfg.

Ia. Seeforellen Pfd. 25 Pfg.

Ia. Seelachs Pfd. 28 Pfg.

Hugo Bender, Halver, Südstraße.

Mainzer Käse

10 Stk. 30 Pfg. empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Wäscheleinen,

Wäscheklammern.

Ernst Neuser, Halver.

Freiw. Feuerwehr Halver.

Donnerstag, den 12. Febr. cr.

abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal

Vorstands- und

Kommandositzung.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-
Genossenschaft Halver.

Auf Lager vorrätig

Thomasmehl und Raitit.

Bestellungen von Thomas-
mehl, Raitit u. Runkeln werden
noch entgegengenommen

Die bekannten Braun'schen

Kleiderfarben

— in allen Farbentönen —
empfehlen

Ernst Neuser, Halver.

Apfelsinen

Zitronen

Weintrauben

Kokosnüsse

Äpfel

Feigen

empfehlen

Fritz Bangert, Halver.

Apfelsinen

hochrote süße Früchte sind frisch
eingetroffen und empfehle

10 Stk. 35 Pfg.

10 " 45 "

10 " 55 "

10 " 65 "

10 " 78 "

10 " 85 "

Garantiert feinste frostfreie
Marken, keine gewöhnliche
Markt- und Hausierware.

H. Schäckermann, Halver.

Elberfelderstr. 1. Frankfurtstr. 82

Frische

Mainzer u. Limburgerkäse,

Bismarck

und Süßrahmbutter

eingetroffen

Ww. E. Lausberg, Halver i. W.

Am Donnerstag morgen, den

12. cr. komme ich

mit einer schönen

Auswahl **Rübe**

in R o d t bei Marienheide an.

Eduard Moos.